



Evangelisch-  
methodistische  
Kirche  
Bezirk Nürnberg  
Zionskirche

Einladend - missionarisch - gesellschaftsbezogen

**Gemeindebrief**

**Oktober - November 2023**

*Wohret den Anfängen!*

*85 Jahre Reichsprogromnacht*

Dein Christus ein Jude  
Dein Auto ein Japaner  
Deine Pizza italienisch  
Deine Demokratie griechisch  
Dein Kaffee mexikanisch  
Dein Handy koreanisch  
Dein Urlaub kroatisch  
Deine Zahlen arabisch  
Deine Schokolade aus Ghana  
Deine Schrift lateinisch  
Dein Gold aus Russland

*Und dein Nachbar nur ein Ausländer*

## Sachor – Gedenke!

Liebe Leserinnen und Leser,

im August haben wir mit den ökumenischen Geschwistern im Stadtteil Wöhrd der Zerstörung Wöhrds gedacht. 80 Jahre ist dieses Ereignis her. Warum immer noch daran erinnern? Und vor allem: wie? Denn die Zahl der Zeitzeugen wird immer kleiner. Die, die diese schlimmen Tage erlebt haben, waren damals Kinder. Geht es uns heute also noch etwas an? Braucht es solche Gedenktage?

Wir gedenken, um die Opfer zu ehren. Wir gedenken, weil dies hilft, Wunden zu heilen. Wir gedenken, weil wir uns bewusst machen, dass der Friede etwas Zerbrechliches ist, das gepflegt werden muss. Und wir gedenken, weil wir nie wieder zulassen wollen, dass in unserem Land Menschen anderen Glaubens oder anderer Herkunft verfolgt und misshandelt werden.

Im November diesen Jahres jähren sich zum 85. Mal die Novemberprogrome und wir sind aufgefordert, zu gedenken, zu erinnern und wachsam zu sein.

Leider gibt es bis heute antijüdische Vorstellungen auch noch in der Theologie. Erst Ende der 60er Jahre begannen Theologinnen und Theologen, sich mit der jahrhundertealten Tradition des christlichen Antijudaismus auseinanderzusetzen. Sie erkannten: Es gibt eine uralte Judenfeindschaft im Christentum, von Anfang an. Und weil es die gibt, haben die Kirchen kaum etwas gegen die Verbrechen der Nationalsozialisten getan.

Martin Stöhr sagte einmal: Der physischen Verfolgung und Ermordung des europäischen Judentums ging die theologische Toterklärung des Judentums durch die Kirche voraus.

Wie schnell geschieht es, dass das Judentum als dunkler Hintergrund benutzt wird, vor dem das Christentum umso heller erstrahlen kann. Da wird vom alttestamentlichen Gott der Rache geredet, dem der neutestamentliche Gott der Liebe entgegengesetzt wird. Eine andere jahrhundertealte Irrlehre christlicher Theologie war auch die Auffassung: Gott habe die Juden verworfen, weil sie Jesus nicht als Messias anerkannt haben. Und die Kirche sei jetzt an die Stelle der Juden getreten. Gott habe Israel sozusagen enterbt.

Es braucht Sensibilisierung, um Antijudaismus und Rassismus zu erkennen. Was kann uns dabei helfen? Ich denke eine Achtsamkeitsübung könnte sein, unser Gedenken zu bedenken. In dem kleinen Prophetenbuch Joel, geschrieben im 4. Jahrhundert vor Christus, können wir lesen: „Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider“ (Joel 2,12-14).

Es geht um die äußere und innere Haltung. Das Zerreißen der Kleider ist eine äußere Haltung. Es ist ein „Zur Schau tragen“ – ein Gedenken, das uns nicht in unseren Tiefen berührt. „Zerreißt eure Herzen“ berührt mein Innerstes, so wie es schon im Wort „Er-innern“ steckt. Wenn unser „Ge-denken“ vom äußerlichen Denkmal zum inneren Herzen rutscht, dann ist die Chance da, dass aus den schlimmen Zeiten wir wirklich etwas gelernt haben.

# Andacht

Es beginnt vielleicht ganz klein: Bei einer Führung zu Orten, an denen Synagogen gestanden sind, erzählt uns die Führerin, dass am nächsten Tag in der Zeitung darüber geschrieben wurde, wie schön es ist, dass man nun eine solche große, freie Fläche hätte. Kein Aufschrei darüber, dass jüdischen Mitbürgern der Ort des Glaubens verloren gegangen ist. Das weckt in mir jede Menge herzerreißender Fragen: Warum gab es so wenig Widerstand, als die Synagogen brannten? Wie waren die Verbrechen der Nazis möglich im Volk der Dichter und Denker? „Zerreißt eure Herzen!“ Es gibt noch jede Menge, was uns die Herzen zerreißen kann, wenn wir dazu bereit sind. Müssten wir gerade heute nicht wieder laut aufschreien, wenn diese alten Feindbilder wieder hervorgeholt werden? Zerreißt es mein Herz, wenn ich mitbekomme, wie Menschen heute diskriminiert werden?

ganzen Herzen und mit Fasten und unter Tränen und in Trauer.“ Die Herzen können wieder ganz, wieder heil werden. Aber dies erfordert einen Prozess der Auseinandersetzung mit dem Geschehenen, des Fragens und Redens, der Trauer und der Umkehr und der Bereitschaft zu lernen. Zu lernen meine Sprache nach rassistischen, sexistischen, antijudaistischen Formulierungen zu durchforsten. Immer wieder im Gespräch sein, mich berühren zu lassen und mit Neugierde und Respekt Menschen anderen Glaubens und anderer Kulturen zu begegnen. Voneinander lernen und miteinander handeln, damit niemand wegen seiner Herkunft oder Religion bei uns benachteiligt oder diskriminiert wird. So kann Gottes Reich in Gerechtigkeit und Frieden spürbar werden.

Der hart klingende Aufruf: „Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider und kehrt um zum Herrn, euren Gott, kehrt um zu mir mit eurem ganzen Herzen.“ ist bis heute ein Aufruf für das Leben in ganzer Fülle. Nicht leicht – aber lohnenswert für alle!

Mit nachdenklichen Grüßen  
Eure Pastorin  
Birgitta Hetzner



„Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider“, sagt der Prophet Joel und dann weiter: „und kehrt um zum HERRN, eurem Gott, kehrt um zu mir mit eurem

85 Jahre

## Reichspogromnacht! oder: Wehret den Anfängen!

### Hintergrund Reichspogromnacht

Die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 gehört zu den dunkelsten Nächten Deutschlands. Viele Jahre wurde sie als „Reichskristallnacht“ bezeichnet und weckte Assoziationen an zerspringende Scheiben und klirrende Kristalleuchter. Die Gräueltaten wurden als reine Sachbeschädigung verharmlost. Um kenntlich zu machen, dass in dieser Nacht viel mehr geschehen ist als das Zerschlagen von Fensterscheiben – etwa 7000 jüdische Geschäfte wurden zerstört, Synagogen angezündet, über 1000 Juden alleine in dieser Nacht getötet, 30000 Juden wurden verhaftet und in die Konzentrationslager Buchenwald, Dachau

gewalttätiges Vorgehen gegen Minderheiten.

Bereits vor der Reichspogromnacht wurde von nationalsozialistischer Seite gegen Juden vorgegangen: Die Nürnberger Rassengesetze von 1935 diskriminierten die Juden und zeigten frühzeitig an, dass da eine Partei Menschen in 1.- und 2.- Klasse-Menschen aufteilte.

Das Attentat des Juden Herschel Grynszpan (der gegen die Deportierung polnischer Juden ins Niemandsland zwischen Polen und Deutschland protestiert hatte) auf den NS-Diplomaten Ernst vom Rath wird für die Nazis zu einem willkommenen Vorwand, nun nicht mehr Juden „nur“ zu schikanieren, sondern offen gewalttätig gegen sie vorzugehen. Die Reichspogromnacht ist der Startpunkt nationalsozialistischer Gewaltaktionen gegen jüdische Mitbürger. Nicht ein Mob einzelner Menschen, sondern im großen Stil organisierte SA- und SS-Truppen zerstörten jüdisches Leben - von der Regierung (allen voran Reichspropagandaminister Joseph Goebbels) nicht nur toleriert, sondern ermuntert und aufgefördert.



und Sachsenhausen verschleppt – wird heute diese Nacht als Reichspogromnacht bezeichnet. Das Wort „Pogrom“ stammt aus dem Russischen und bedeutet übersetzt „Verwüstung“ oder „Zertrümmerung“. Ganz allgemein bezeichnet man mit dem Begriff „Pogrom“





# Monatsthema

1942 formulierte die NSDAP ihr Ziel als „Endlösung der Judenfrage“ und arbeitete aktiv hin auf den Holocaust, die Ermordung von 5,6 bis 6,3 Millionen europäischer Juden.



Heute stehen wir fassungslos davor, dass dies geschehen konnte. Dass dies geschehen konnte, obgleich doch von Beginn an deutlich wurde in Äußerungen nationalsozialistischer Politiker, in Verordnungs- und Gesetzestexten, in Propagandareden, wie gegen jüdische Menschen gehetzt wurde, wie sie aus dem öffentlichen Leben gedrängt wurden.

Kann heute nicht geschehen, wir sind wachsam, haben gelernt aus der Geschichte, sind demokratisch, pro-jüdisch, europäisch, weltoffen.

Kann heute nicht geschehen?

Zitate wie „Ich würde niemanden verurteilen, der ein bewohntes Asylantenheim

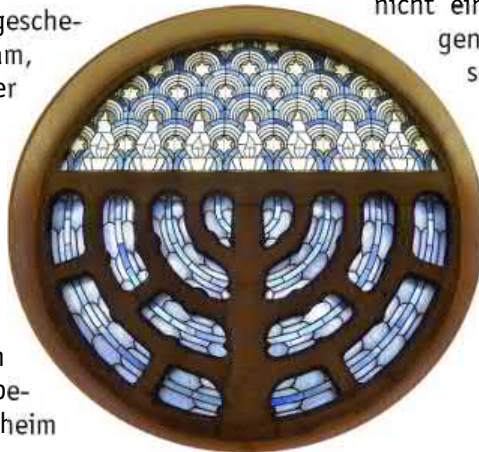
anzündet.“ (Marcel Grauf, Referent von Dr. Christina Baum, AfD und Heiner Merz, AfD; Quelle taz) oder „Wir können die [Migranten] nachher immer noch alle erschießen, das ist überhaupt kein Thema, oder vergasen, oder wie du willst, mir egal.“ (Christian Lüth, damaliger Pressesprecher der AfD-Fraktion; Quelle zeit online) lassen uns daran zweifeln, dass wir heute gefeit sind vor ähnlichen Entwicklungen.



Das hat uns dazu bewogen, eine „politische“ Gemeindebriefausgabe im Gedenken an die Reichspogromnacht zu machen – damit zukünftige Generationen nicht einmal fassungslos fragen, wie „so etwas geschehen konnte“.

In dieser Ausgabe wollen wir Sie aufmerksam machen für diese Entwicklungen, ganz im Sinne von „Wehrenden Anfängen!“

Angelika Hunger



## ACHTUNG – POLITIK!

Am 8. Oktober ist Wahl in Bayern. Was hat das mit dem Thema „Reichspogromnacht“ zu tun? – Leider wieder sehr viel, denn es tritt eine Partei an, die die nationalsozialistische Schreckensherrschaft, die Ermordung von 6 Millionen jüdischen Menschen und die Entfesselung eines Krieges, der weltweit 66 Millionen Menschen das Leben kostete, mit den Worten klein redet, es handle sich nur „um einen Vogelschiss in der 1.000-jährigen Geschichte des deutschen Volkes“. Alexander Gauland, damals Vorsitzender der AfD, hat diese Worte am 02.06.2018 öffentlich gesagt. (Eine Anzeige deswegen wurde später von der Justiz eingestellt; die Aussage sei von der Meinungsfreiheit gedeckt.)



Die AfD ist durchdrungen von nationalsozialistischem, fremdenfeindlichem und rassistischem Gedankengut. Sie spielt mit den Ängsten der Bürger und betreibt gezielte Falschinformation (z.B. mit dem Leugnen des Klimawandels). Damit entlarvt sich die AfD als zutiefst antichristliche Partei, die mit dem so genannten „Christlichen Abendland“ nichts gemein hat.

Deshalb: Gehen Sie am 08. Oktober zur Wahl. Wählen Sie demokratisch. Und widersprechen Sie den Lügen dieser Partei. Diskutieren Sie mit Freunden und Angehörigen, Arbeitskollegen und Nachbarn, denn jedes Prozent für diese Partei bringt

Deutschland und Europa wieder einem neuen Abgrund näher.

Die Anfänge, gegen die wir wehrhaft sein sollten, haben leider viele Facetten. Ein paar seien hier stichwortartig genannt:

- In vielen Staaten Europas nimmt der Nationalismus und Populismus zu. Politiker profilieren sich als Gegner der Zusammenarbeit in der EU, die für ganz Europa, aber insbesondere auch für uns in Deutschland, zu einer Friedenssicherung geworden ist nach dem 2. Weltkrieg. Nicht umsonst bekam die EU 2012 den Friedensnobelpreis. Wir verdanken Europa sehr viel. Gerade meine Generation hat 60 Jahre und mehr in großer Sicherheit und hohem Wohlstand erlebt. Lassen wir das nicht durch alten/neuen Nationalismus gefährden. Unser Leben wäre viel ärmer ohne ein internationales Denken und Handeln, und da sind die auf der Titelseite des Gemeindebriefes genannten Punkte nur ein erster, aber sehr ernst gemeinter Gedankenanstoß.  
Deshalb: Schauen Sie sich jeden Gegenstand, den Sie heute in die Hand nehmen, näher an. Woher kommt er? Wer hat ihn erzeugt? Wie kann ich diesem Menschen den nötigen Respekt und die Anerkennung seiner Leistung zeigen (z.B. durch faire Bezahlung).
- Der Fürther Fußballspieler Julian Green wurde rassistisch vor wenigen Wochen als „Affe“ beschimpft bei einem Spiel der 2. Bundesliga. Der Rassismus wird zunehmend durch Politiker wie der AfD hoffähig gemacht.  
Deshalb: Sprechen Sie Menschen an, die solche Aussagen tätigen. Machen

Sie ihnen bewusst, wie verletzend solche Sätze sind. Überprüfen Sie Ihre eigenen Worte und Ausdrucksweisen. Machen Sie deutlich, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist. Ein Fußballspieler sollte nach seiner Leistung, nicht nach seiner Hautfarbe beurteilt werden.

- In Nürnberg wird ein „Zebra-Streifen“ bunt angemalt in Regenbogenfarben. Es sieht ganz lustig aus – und ist ein Statement für eine offene Stadt, in der Menschen aller Herkunft und Orientierung (auch der sexuellen) willkommen sind. Doch ein Foto des OB auf diesem



Zebra-Streifen löst einen Shitstorm im Internet mit wüsten Beschimpfungen und Beleidigung aus.

Auch wir in der EmK sind hier leider gefähr-

det, wie die aus den USA herübergeschwappte Diskussion um homosexuelle Menschen im kirchlichen Dienst und um Segnungen oder Verheiratung homosexueller Paare in unserer Kirche zeigt.

Deshalb: Heißen Sie Menschen aller sexueller Orientierung willkommen, so wie Jesus auch alle Menschen zu sich gelassen und niemanden abgewiesen hat.

- „Wir nehmen zu viele Flüchtlinge auf und die wollen gar nicht arbeiten“ ist eine leider weit verbreitete Meinung. Fakt ist, dass bedingt durch den Ukraine-Krieg momentan relativ viele Men-

schen nach Deutschland geflüchtet sind. Aber machen wir uns bewusst, dass andere Länder, z.B. Polen, sehr viel mehr Ukrainer aufgenommen haben. Und keiner der Ukrainer wollte daheim weg. Bei allen Kriegen weltweit sind große Fluchtbewegungen die Folge. Die meisten syrischen Flüchtlinge hausen unter teils erbärmlichen Bedingungen in den Nachbarländern Libanon, Türkei, Irak. Ja, es sind Flüchtlingstragödien, weltweit. Und wer die oben erwähnten 85 Jahre zurückdenkt, weiß, wie wichtig es war, dass es Länder gab, die Menschen, die aus Nazi-Deutschland fliehen mussten, aufgenommen haben.

Und zum Thema Arbeit: Wir müssen nur anschauen, wie lange es dauerte, bis „unsere Zions-Flüchtlinge“ endlich eine Arbeitserlaubnis erhalten haben. Schon viele Jahre hätten sie sich komplett selbst versorgt, Steuern gezahlt und Sozialversicherungen gestärkt durch ihre Mitgliedschaft, sie wollten arbeiten, wenn wir sie nur gelassen hätten. Über fehlende Integration jammern hilft nicht, wenn wir die Integration gar nicht zulassen.

Deshalb: Wählt Parteien, die sich für mehr Rechte der Flüchtlinge stark machen. Die für ein faires Asylrecht mit zügigen Verfahren eintreten.

- „Die Arschlöcher in Bonn...“ – das hat nicht irgendein rechtsradikaler Stammtischbruder gesagt, sondern ein bayerisches Regierungsmitglied (und dafür Beifall von rechtsradikalen Stammtischbrüdern erhalten). Der Vorsitzende der Freien Wähler in Bayern und im Bund, Hubert Aiwanger, gefällt sich in der Rolle dessen, der „dem

Volk aufs Maul schaut“. Damit werden solche Redensarten, Politikverdrossenheit, und pauschale Ablehnungen ohne inhaltliche Sachauseinandersetzung populär gemacht („Populismus“). Trump in Amerika macht es bis heute vor. Orban, Meloni und andere machen es in Europa nach.

**Deshalb: Unsere Antwort muss auf dem Wahlzettel folgen. Politische Auseinandersetzung ja, aber sachlich, fair, mit Argumenten, nicht mit Beleidigungen.**

(P.S.: Der Artikel entstand vor der „Flugblattaffäre“, die aber nochmals unterstreicht, dass Hubert Aiwanger bewusst populistisch am rechten Rand fischt.)

Die Liste der Beispiele ließe sich leider noch lange weiterführen. Es ist unsere Aufgabe als Christen, nach Jesu Vorbild zu handeln. Das ist oft sehr schwer, oft scheitert ich. Aber es muss immer der Anspruch bleiben, das Ziel. Und dann ist der andere Mensch mein Nächster: der Geflüchtete, der Homosexuelle, der Sozialhilfeempfänger, der Arbeitssklave in einer Fabrik in Indien, die meine Hemden näht, der Muslim, der ....

Denken Sie an die Macht der sogenannten „Sozialen Medien“: Wenn Sie dort aktiv sind, dann treten Sie gegen Hass- und Fake-Botschaften ein. Unterstützen und teilen Sie vernünftige Argumentationen. Helfen Sie mit, dass Nächstenliebe, Wahrheit, Fairness und Offenheit nicht auf der Strecke bleiben.

Information ist wichtig, aber was wollen die einzelnen Parteien eigentlich? Eine Hilfe ist der Wahl-O-Mat, den es von der

Bundeszentrale für politische Bildung im Internet gibt. Unter [www.wahl-o-mat.de](http://www.wahl-o-mat.de) finden Sie 38 Fragen, zu denen die Standpunkte der Parteien analysiert wurden. Nutzen Sie diese Möglichkeit, das ist immer wieder überraschend und nützlich.



Wichtig: bis zum Ende durchklicken, dann kommt man auf

die einzelnen Stellungnahmen der Parteien zu den Fragen. Das kann auch hilfreich sein, wenn man am Anfang eine Frage nicht ganz richtig verstanden hat. Man kann sie dann nochmal neu beantworten.



ten. Das mag anstrengend sein – aber es gibt keine einfachen Antworten auf die komplexen Probleme unseres Lebens!

Markus Hunger



## 80 Jahre Zerstörung von Wöhrd Gedenkgottesdienst

80 Jahre, also etwa drei Generationen ist es her, dass der Nürnberger Stadtteil Wöhrd in der Nacht vom 10. auf den 11.8.1943 durch einen Bombenangriff zerstört wurde. Die jetzt in Wöhrd ansässigen vier Kirchengemeinden, die in der Ökumene zusammenarbeiten, verloren in dieser Zeit ihr Kirchengebäude. Die



altkatholische Gemeinde, die katholische Gemeinde Sankt Josef, die evangelisch-lutherische Gemeinde Sankt Bartholomäus und die Evangelisch-methodistische Zionsgemeinde nahmen dies

zum Anlass, am 13.8.2023 einen gemeinsamen Gedenkgottesdienst in der St. Bartholomäus Kirche zu feiern. Durch den Gottesdienst führten Geistliche der vier Gemeinden umrahmt von beeindruckender Orgelmusik. Schriftliche Augenzeugenberichte und eine Fotoausstellung im Kirchenraum führten Zerstörung, aber auch den Wiederaufbau des Stadtteils und der Kirchengebäude vor Augen. Der anschließende Kirchenkaffee gab Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch.

Heidi und Joachim Zimmer

Nachfolgend drucken wir Texte aus diesem Gottesdienst ab:

## Gedekntexte beim Gedenkgottesdienst zu 80 Jahre Zerstörung Wöhrds:

Es war uns in der Vorbereitung des Gedenkgottesdienstes wichtig, nicht nur zu erinnern, sondern auch einen Blick auf das Heute zu haben und Lehren aus dem Erfahrenen zu ziehen. Deshalb drucken wir hier die Texte der vier Gemeinden ab und laden ein, darüber ins Gespräch zu kommen:

80 Jahre ist es her, dass unsere Vorstadt in besonders schrecklicher Weise durch kriegerische Handlungen, die durch deutschen Wahnsinn ihren Anfang genommen haben, schwer in Mitleidenschaft gezogen und fast völlig zerstört wurde. Nur wenige Menschen leben noch, meist waren sie damals sehr kleine Kinder – Zeitzeugen dieses grausamen Geschehens, Opfer von Krieg und Unverständnis, wie wir ihn auch heute noch in unserer Welt sehen. Ihre Stimmen und die ihrer einstigen Vorstadtgemeinschaft wollen wir in diesem Gottesdienst laut werden lassen. Verantwortung für den Frieden überträgt uns unsere Geschichte. Und so schauen wir auch, wie kleine Samen der Friedensarbeit heute bei uns in Wöhrd ausgesät werden.

### St. Josef:

Ein Zeitzeugenbericht: „Ruhig und friedlich wie alle Tage versank auch am 10. August die glühend – rote Abendsonne hinter den von Ruß geschwärzten Häusern der Industriestadt Nürnberg. Nichts

ahnend und doch schweren Herzens legte sich die müdgeschaffte Bevölkerung zur Ruhe. Immer dichter kam die Nacht. Da breiteten die Nachtsternelein und die zunehmende Mondsichel ihren Schein über die friedlich schlafende Stadt. Mitternacht kam und noch ein halbes Stündchen. Die Turmuhr unseres St. Josefskirchleins zeigte uns den 11. August halb ein Uhr an. Noch ein paar Minuten und das schreckliche Heulen der Sirene schreckte die schlafende Bevölkerung auf. Nichts Gutes ahnend eilte alles aus den Betten um im Keller Schutz zu suchen.

Doch welch ein Schreck! Kaum war das Geheul der Sirenen zu Ende, da ertönten die Schüsse der Flak und zu gleicher Zeit hörten wir die dumpfen Einschläge der feindlichen Bomben.

Klirrend fielen die zerschmetterten Fensterscheiben zu Boden.

Zitternd und bebenden Herzens knieten wir in unserem gutgestützten Luftschutzkeller. Wir beteten gemeinsam das Konfiteor – Immer dumpfer und schwerer, wie furchtbare Donnerschläge, kamen die Bomben. Schlag auf Schlag folgte.“

Die Pfarrgemeinde St. Josef musste seit der Zerstörung der alten Josefskirche in der Harmoniestraße lange Jahre mit einem bescheidenen Gottesdienstraum auskommen. Die Notkirche St. Anna am Rechenberg reichte jedoch bald für die

große Pfarrei nicht mehr aus. Da um die alte Josefskirche alles zerstört war, wurde nun in Nordost die Allerheiligenkirche geplant, gebaut und 1956 konsekriert. Freilich lag diese Pfarrkirche etwas am Rande für die Pfarrangehörigen des südlichen Teiles der Pfarrei – doch die Kapelle im damals neubauten und sogenannten Englischen Institut bot Ihnen, wenigstens zu einem Teil, seit 1961 ein Unterkommen. Lange Jahre gab es schon vorher ein langwierigmühseliges Suchen nach einem Bauplatz für die alte St. Josefskirche. Ein erstes



Bauvorhaben der Kirche an der Gießereistraße wurde 1962 zunächst abgelehnt. 1963 dann aber nochmals aufgegriffen und so konnte nach Zustimmung, Verzögerung und einer Teilbaugenehmigung endlich 1965 die Grundsteinlegung und der Baubeginn erfolgen.

Es war dann ein milder Herbsttag, als am 24.09.1967 Weihbischof Martin Wiesend in Vertretung

des erkrankten Erzbischofs Dr. Josef Schneider die Weihe der Kirche vornahm.

Die Gemeindemitglieder von St. Josef blickten und blickten seit dieser Zeit schon immer über den eigenen Kirchturm hinaus. Entwickelte sich in den Anfangsjahren unter dem ehemaligen Stadtdekan Theo Kellerer eine enge Partnerschaft nach Krakau, kamen später noch Kontakte vor allem nach Ägypten und Syrien hinzu. Und auch später, vor allen in den 2000er Jahren und 2016

beherbergte die Pfarrei in Zusammenarbeit mit der Stadt und den Niederbronner Schwestern mehrere Flüchtlinge in der Querstraße. Es wurde mehrfach Kirchenasyl in den letzten Jahren gewährt und immer wieder wurden und werden Menschen, gleich welcher Nationalität und Religion mit Wort und Tat und auch finanziell unterstützt.

## Zionskirche:

Als in diesen Augusttagen vor 80 Jahren das Ausmaß der Zerstörung sichtbar wurde, stand die Zionskirche noch. Das war allerdings nur dem Umstand zu verdanken, dass der Standort, an dem die heutige Zionskirche ist, nicht der Ursprüngliche war. Zuerst war der Standort der Zionskirche am Maxtorgraben. Dort feierte man noch im Sommer 1943 das 50 jährige Kirchenjubiläum. In der Festschrift zum 100 jährigen Jubiläum lesen wir: „Am 2. Januar 1945 erfolgte ein fürchterlicher Vernichtungsangriff, dem die ganz Altstadt zum Opfer fiel. Auch unsere traute Zionskirche...brannte völlig aus.“



Aber es gab 1943 Gemeindeglieder, die hier im Stadtteil wohnten. Sie wurden zum Teil verschüttet und verbrachten qualvolle Stunden in den Trümmern. Bis heute gibt es Menschen, die an den Folgen dieses Traumas in ihrer Kindheit leiden. Auch das soll uns Anstoß sein, uns für den Frieden einzusetzen.

Nach dem Krieg erlaubte die Stadt Nürnberg die Benutzung der Kapelle des Sebastian-Spitals. Jahrelang versuchte man die Genehmigung zum Wiederaufbau der alten Zionskirche am Maxtorgraben zu erreichen – umsonst. Schließlich bot die Stadt im Tausch das Grundstück Deichslerstraße / Ecke Hohfederstraße an. Am 1. Januar 1950 übernahm es die Gemeinde und schon am 16. März begann der Bau, so dass – man staunt heutzutage darüber – am 5. November 1950 bereits die neue Zionskirche eingeweiht werden konnte.



Wir sind uns bewusst, dass ein Leben in Frieden etwas ist, das nicht selbstverständlich ist. Für Frieden muss man sich einsetzen. Neben einigen Kirchenasylen war es der Zionsgemeinde immer schon wichtig, die Themen Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung im Gemeindealltag zu verankern und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass unser Verhalten hier, Einfluss hat auch auf ent-

fernte Orte auf dieser Welt. Wir sind uns dabei bewusst, dass wir immer Lernende sind. Wir wollen das unsere in ökumenischer Verbundenheit tun, damit Friede, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung erhalten und gefördert wird. Vielleicht kann ja auch dieser Gedächtnisgottesdienst dazu beitragen, dass die ökumenische Friedensdekade im Stadtteil wieder belebt wird?!

## Alt-katholische Gemeinde:

Beim Bombenangriff am 7. Januar 1945 wurde das Zwölfbrüderhaus vernichtet, und die Landauer Kapelle bzw. Allerheiligenkapelle vor allem im oberen Gewölbe zerstört.

1956/ 57 wurde die Landauerkapelle mit einer zeitgenössischen Inneneinrichtung

wiedererrichtet, und das neue Willstätter-Gymnasium angebaut. Die Kapelle wird von der Schule gelegentlich für Andachten und kleinere Konzerte verwendet, und ist deshalb der Öffentlichkeit normalerweise nicht zugänglich.

2006 begann die sonntägliche Nutzung als alt-katholische Pfarrkirche: dafür wurde der Altar passend zur Innenausstattung der 50-er Jahre von Armin Schlosser geschaffen und von Bischof Joachim Vobbe geweiht.

## St. Bartholomäus:

In der Nacht vom 10./11. August 1943 gingen das ganze alte Wöhrd und große

Teile der neubebauten Viertel in Flammen auf. Hunderte von Gemeindemitgliedern fanden in den Häusern und Kellern den Tod und wochenlang hatte Pfarrer Weinicke immer wieder aufgefundene Tote zu beerdigen. Auch das



Pfarramt mit allen Archivalien und die Wohnung von dem ersten Pfarrer KR Fritz Klingler wurden vernichtet. Nur Teile der Chormauern und der Turm der Kirche ragten aus den Trümmern hervor. Der noch stehende Turmstumpf musste aus Sicherheitsgründen gesprengt werden. 1945 waren noch etwa 500 Gemeindemitglieder ansässig. Nur das Gemeindehaus mit dem Giebelbild „Zum guten Hirten“, wenn auch schwer angeschlagen grüßte von seiner Höhe und bildete den Mittelpunkt der sich langsam, doch wieder sammelnden Gemeinde.

Es gelang den Wöhrder Architekten Wilhelm Schemm und seinen Mitarbeitern, im Sommer 1953 an der Wöhrder Hauptstraße und der Wöhrder Kreuzgasse wieder einen ersten Häuserblock aufzubauen, symbolischer Weise brachte er an der Ecke, da die beiden Straßenzüge zusammenstoßen eine schöne Steinfigur des heiligen Bartholomäus zur Aufstellung – hoffend und wartend sah der Hei-



lige auf die gegenüberliegende Schutthalde hinüber, darinnen immer noch die Trümmer von Säulen und Mauern seiner ehemaligen Kirche lagen.

Die Liebe der Wöhrder zu Ihrer Gemeinde, auch wenn sie weit verstreut waren und Viele noch außerhalb Nürnbergs wohnen mussten, zeigte sich in erfreulicher Weise. Bei den Vorbereitungen für den Aufbau des landeskirchlichen Archivs neben dem Predigerseminar wurde die Bereitschaft der Kirchenleitung signalisiert, Mittel hierfür aufzuwenden. Auch die benachbarte schwer zerstörte Kirchengemeinde Wöhrd sollte Ihre Kirche wiederaufbauen dürfen. Am 28.10.1956 weihte Oberkirchenrat D. Schieder die neuerbaute Kirche ein und Landesbischof D. Dietzfelbinger hielt die Festpredigt unter größter Beteiligung der Gemeinde aus nah und fern.

Unsere Wöhrder Kirche nimmt unter den Kirchen in Nürnberg eine besondere Stellung ein. Sie ist keine einfache Wiederherstellung wie etwa bei den großen Domen St. Sebald und St. Lorenz. Sie ist auch keine völlige Neuschöpfung wie die Markuskirche in Gibitzenhof oder die Christuskirche in Steinbühl.

In der Bombennacht 1943 bot unser Wöhrder Gemeindehaus zahlreichen Menschen Unterschlupf, Sicherheit und Überleben.

In Verantwortung gegenüber der Vergangenheit und als solidarisches Zeichen in der gegenwärtigen Kriegssituation bietet unser Gemeindehaus seit

einem Jahr Müttern aus der Ukraine, deren Kinder eine Behinderung haben, mehrfach in der Woche einen Ort der Ruhe.

Durch eine pädagogisch ausgebildete ukrainische Fachkraft der SINN-Stiftung werden diese Kinder, die neben ihrer



körperlichen oder geistigen Behinderung auch die Last traumatischer Kriegserfahrungen zu tragen haben, begleitet und gefördert. Und sie dürfen auch einfach wieder nur Kinder sein!

Die Mütter sind in dieser Zeit entlastet, um Deutschkurse zu besuchen, Alltägliches zu erledigen, mit der Heimat zu telefonieren oder einfach einmal die Seele zur Ruhe kommen zu lassen. Ihre große Dankbarkeit äußern diese Mütter und Kinder bei jeder Begegnung im Gemeindehaus und auch im diesmaligen Monatsgruß, den Sie in der Ausstellung sehen.

Gemeinsam mit ihnen tragen wir die Hoffnung auf Frieden und auf eine gute, zukunftsweisende Welt-Gemeinschaft.

Birgitta Hetzner

# Ausblick



FairKauf Zion



Wie gewohnt, sind wir an den meisten Sonntagen vor und nach den Gottesdiensten für euch da. Gerne könnt ihr auch unter der Woche einkaufen und das Geld überweisen, Zettelchen mit der Kontoverbindung liegen aus.

Angelika und Markus Hunger

## Frauengruppe

Mittwochs einmal im Monat. Themen und Termine sehen Sie im Terminkalender. Nähere Informationen erhalten Sie bei: Sabine Seidel, Telefon: 0911/508762, E-Mail: [sab-seidel@t-online.de](mailto:sab-seidel@t-online.de) bzw. auf der GemeindeApp

## Männergruppe

Die Zions-Männer treffen sich sporadisch immer wieder. Wenn Sie gerne teilnehmen möchten, melden Sie sich bei Günther Korn oder Wolfgang Seidel.

## Seniorentreff

Der Seniorentreff findet donnerstags einmal im Monat statt. Themen und Termine sehen Sie im Terminkalender. Für Informationen: Michael Bezold, Tel. 0911/356476

## Bastelkreis

Der Bastelkreis trifft sich nach Absprache. Kontakt: Tel: 0911-550172

## Radio AREF

Reinhören, mitsingen, surfen, beten, mitmachen ....!

Radio AREF sendet an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr im Großraum Nürnberg auf UKW 92.9 und im Internet unter [www.aref.de](http://www.aref.de)



## Wie Sie Zion mit einem Klick helfen können:

Beziehen Sie diesen Gemeindebrief per Post, aber Sie haben auch einen Internet-Zugang und ein Mail-Postfach? Dann wäre es für uns eine große Hilfe (Zeit- und Kostenersparnis), wenn Sie auf den Empfang per Mail umstellen könnten.

Bitte einfach einen kurzen Zuruf (oder eine Email ☺) an Pastorin Birgitta Hetzner senden!  
Vielen Dank!

## Wichtig! Wichtig!

**Bitte Änderungen von Adresse, Telefon, Fax, eMail gleich melden, damit wir unser Anschriftenverzeichnis aktualisieren und Postrücklauf vermeiden können. Danke!**

## GemeindeApp

Denken Sie an die Möglichkeiten, die die Zions-App bietet. Einfach über die Homepage [www.zionsgemein.de](http://www.zionsgemein.de) herunterladen und – ganz wichtig: loslegen. Nur wenn wir alle gemeinsam die App regelmäßig nutzen, kann sie zu einem wertvollen Instrument der Gemeindeentwicklung werden.



## sicher nicht – oder?



Ökumenische Friedensdekade  
12. bis 22. November 2023  
[www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)



## Ökumenische Friedensdekade

Das diesjährige Motto zusammen mit einer Graphik thematisiert den schillernen Begriff „Sicherheit“. Auf dem Bild sehen wir einen zerbrochenen Kompass – Sinnbild für die verlorene Orientierung. Sicher nicht – oder? Gewissheiten und Sicherheiten geraten ins Wanken angesichts einer Vielzahl von Krisen: Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, Klimawandel mit Extremwetterlagen, Hungerkrise, Pandemie, Menschen auf oft tödlicher Flucht nach Europa, Inflation, Spaltung der Gesellschaft ...

Wie können die Krisen bewältigt werden? Bei allen diskutierten Maßnahmen scheiden sich die Geister: sicher nicht so oder doch? Mit dem Motto will die Friedensdekade dazu anregen, vermeintliche Gewissheiten in Frage zu stellen und sie im Licht biblischer Aussagen zu betrachten.

- In der Zionskirche steht das Thema „Sicherheit“ aus biblischer und gesellschaftlicher Sicht beim Gottesdienst am 19. November im Mittelpunkt.
- Nach St. Jakob lädt das Nürnberger Evangelische Forum für den Frieden zum Friedensgottesdienst am 12.11. um 10.30 Uhr mit Pfarrerin Barbara Hauck und Team ein.
- Am Freitag, 17.11., von 19 bis 20.30 Uhr berichtet Dr. Ulla Philips-Heck als Referentin im Caritas-Pirckheimer-Haus von einer Oase des Friedens, wo seit 50 Jahren Israelis und Palästinenser friedlich zusammenleben. Thema: Von der Kraft des Dialogs auf Augenhöhe, Wegen etwaiger Änderungen bitte im November den aktuellen Veranstaltungsflyer beachten!

Bernd-Dieter Fischer

### Herzliche Einladung zum 39. Ökumenischen Frauenfrühstück

„Schultern, Nacken und Kiefer entspannen – mit dem bewussten Atem“

Frauen – aller Altersgruppen, Freundinnen und Bekannte begrüßen wir gerne am

**Samstag, den 14. Oktober 2023**

im **Gemeindehaus St. Bartholomäus  
Rahm 26 – 1. Stock**

Unsere Referentin wird sein:  
**Frau Elke Rosenzweig**

Beginn: **9:00** Uhr, Einlass: **8:45** Uhr, Ende: **11:00** Uhr

Wir freuen uns, wie immer, sehr auf Ihr Kommen!

**DAS TEAM** des Frauenfrühstücks der Gemeinden  
**Zion und St. Bartholomäus**

Teilnahmebeitrag: 7,- €

Bei Fragen stehen Ihnen gerne zur Verfügung:  
Für die Zions-Gemeinde: Frau H. Zimmer – Tel.: 36 28 97  
Für St. Bartholomäus: Frau C. Wolf – Tel.: 55 46 86

Wenn möglich bitten wir Sie um telefonische Anmeldung,  
im Pfarramt St. Bartholomäus bei Fr. Lettner,

15 Telefon: 55 48 55 bis zum 1. Oktober 2023





## Erinnern Sie sich? Let me entertain you!

Am 21. Juli hatte Simon Sendler unter diesem Motto sein Debütkonzert - kurz bevor er sich zu seinem Auslandssemester nach Estland aufmachte.

Die Gemeindebriefredaktion rechnet fest damit, dass wir noch Großes von ihm erwarten dürfen.

Deshalb haben wir für Sie, liebe Leser, ein ganz besonderes Exklusiv-Angebot:

Wir haben 10 Original-Autogrammkarten dieses Erstlingskonzertes für Sie gesichert und verlosen diese an Sie. Es ist nicht auszudenken, welche Wertsteigerung diese Karten im Laufe der Jahre erfahren werden!! 😊

Nicht Jede/r ist in der Lage, gute Musik zu genießen. Deshalb haben wir uns dazu entschlossen, die Verlosung mit einem unserer Projekte der Weltmission zu verbinden, ein Projekt, das Gehörlose fördert. Sie finden Details dazu auf der Seite der EmK-Weltmission unter dieser Überschrift:

### Hoffnung für Gehörlose

Gehörlose Kinder und Jugendliche zu stärken und Fähigkeiten zu vermitteln, die ihnen ein selbstständiges Leben ermöglichen – das ist das Ziel von David Worlobah. Hier stellen wir die von ihm geleiteten Projekte in Liberia vor.

Jede/r, die/der mit mindestens 5 € das Projekt unterstützt, darf ein Los mit Namen und Telefonnummer in den Sammelbehälter im FairKauf Zion einlegen. Sie können Ihre Geldspende in bar bei

uns abgeben oder alternativ an die Gemeindekasse überweisen und uns den Überweisungsbeleg vorlegen, um an das Los zu kommen.

Die Verlosung wird dann an einem der vier Adventsgottesdienste stattfinden.

Viel Glück wünschen Angelika und Markus Hunger

## Simon Sendler berichtet aus Estland:

Am Samstag, 26. August begann mein Erasmus-Auslandsaufenthalt in Estland. Dafür ging es für mich mit dem ICE nach Berlin und schließlich mit dem Flugzeug bis nach Tallinn. Es ging mit dem Bus noch bis zum Wohnheim, der Flughafen Tallinns ist ähnlich nahe zur Stadt gelegen wie in Nürnberg.



Besonders die ersten Momente waren sehr spannend hier. Ringsum neue Eindrücke, wie sieht diese neue Stadt, dieses neue Land aus, besonders mit dem Hintergrund, hier für eine Zeit lang zu leben und nicht nur für ein paar Tage Urlaub. Auch eine andere Sprache, die keinerlei Ähnlichkeiten zu anderen indogermanischen Sprachen hat, außer ein paar neuere Begriffe wie Bussi = Bus oder Klaver = Klavier. Ein Glück, dass es heutzutage das Internet gibt! Den Sonntag habe ich genutzt, um mir etwas die Gegend anzuschauen. Zu Fuß ging es ein paar Stunden durch die schöne, gut erhaltene mittelalterliche Stadt. An jeder Ecke gibt es was zu entdecken, an manchen Stellen fühlt man sich wie zurückversetzt in eine alte Zeit. Manche Orte sehen aus wie ein altes Wikingerdorf, was sie auch einmal waren. Bevor es zurück ins Wohnheim ging, bin ich noch etwas an der Ostsee gelaufen, die nicht anders als in Deutschland ist und genauso "riecht".

Abends war noch Einkaufen angesagt. Die Geschäfte haben hier täglich von 8 bis 23 Uhr geöffnet - auch an jeglichen Feiertagen.

Am Montag, 28. August begannen die Einführungstage in der Hochschule. Schnell hat sich eine Gruppe von Erasmus-Studierenden gefunden, mit denen man auch ein paar organisatorische Dinge besser gemeinsam erledigen konnte. Besonders finde ich jedoch, dass trotz vieler verschiedener Nationalitäten sofort gute Gespräche stattgefunden haben ohne Vorbehalte und dass

alle immer versuchen, Englisch zu sprechen, auch wenn manche sich untereinander in ihrer Muttersprache unterhalten könnten oder ihnen die englische Sprache schwerfällt.



Damit bin ich mittlerweile in meinem neuen Alltag angekommen, in dem ich mehr Zeit habe zum Üben und für mich selbst. Estland ist ein sehr modernes und europäisches Land, das viele Ähnlichkeiten zum Leben in Deutschland hat. Trotzdem gibt es jeden Tag irgendwo etwas Neues zu entdecken und ich bin sehr gespannt auf meine weitere Zeit hier.

Simon Sendler

Noch eine **Nachricht** aus der Gemeinde:

Seit dem xx.xx.xxxx bereichert **Stella Calypso Marsing** das Leben von Julia und Andreas Marsing.

Herzlich willkommen auf dieser Welt, liebe Stelle und herzlichen Glückwunsch an Julia und Andreas zu eurer Tochter.

Wir wünschen euch viel Freude aneinander, Geduld füreinander und schöne Stunden miteinander.

Möge Gottes Segen euch drei begleiten auf eurem gemeinsamen Weg.

## Liebe Kinder!

Vielleicht habt ihr auch schon einmal Sätze wie „Deutschland muss deutsch bleiben.“ gehört oder gelesen?

Was denkt ihr dazu?

Ist das ein Satz, den ihr für richtig haltet?

Ich lebe gerne in Deutschland. Aber ich halte solche Sätze trotzdem für falsch. Warum?

Wenn Deutschland nur deutsch wäre, wäre das Leben in Deutschland ganz schön langweilig.

Es gibt so viele Dinge in Deutschland, die ich mag, die aus ganz anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind. Ich würde sie stark vermissen, wenn sie alle wieder in ihre Herkunftsländer auswandern würden.

Beispiele?

Ihr könnt ja mal raten, aus welchen Ländern diese 12 Fremden zu uns ausgewandert sind!

1. Kiwi
2. Taschenlampe
3. Pfeffer
4. Speiseeis
5. Pizza
6. Marzipan
7. Kühlschrank
8. Kaffee
9. Tomate
10. Toilettenspülung
11. Stricken
12. Reißverschluss

## ZION IST BUNT, INTERNATIONAL UND WELTOFFEN.

Damit es ein bisschen einfacher wird, nenne ich hier in alphabetischer Reihenfolge die Länder:

Äthiopien, China (2 x), England (2 x), Frankreich, Indien, Italien, Mittel- und Südamerika, Persien, Syrien, USA.

Kennt ihr noch mehr „eingewanderte Fremde“?

Fragt doch einmal Kinder, die aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind, nach ihren Lieblingsspielen, nach den Blumen, die dort wachsen, nach dem, was in diesen Ländern gekocht wird oder nach den Dingen aus Deutschland, die diese Kinder toll finden.

Ich sage: Deutschland muss bunt und vielfältig bleiben – ich will nicht verzichten auf Schokolade oder Bananen, auf Langos oder Tintenfischringe, auf Fahrräder oder Digitalkamera.

Angelika Hunger



## Regelmäßige Veranstaltungen:

- Sonntag** 10:00 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst  
FairKauf vor und nach dem Gottesdienst,  
Kirchenkaffee im Anschluss an den Gottesdienst
- Mittwoch** 8:00 Uhr Bibelfrühstück  
19:30 Uhr Frauengruppe (monatlich)
- Donnerstag** 14:30 Uhr Seniorentreff (monatlich)



## **Impressum:**

Redaktion: Pastorin Birgitta Hetzner, Angelika und Markus Hunger  
Layout: Gerhard Marsing

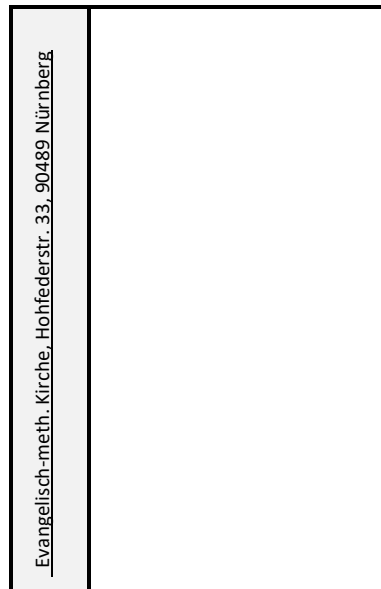
Evangelisch-methodistische Kirche, Bezirk Nürnberg-Zionskirche, Hoffederstr. 33, 90489 Nürnberg  
Pastorin Birgitta Hetzner  
Mail: [birgitta.hetzner@emk.de](mailto:birgitta.hetzner@emk.de) Tel: 0911-550172

Homepages der Zionsgemeinde: <http://www.emk.de>  
<http://www.zionsgemein.de>

## Die Konten des Bezirks:

Sparkasse Nürnberg IBAN: DE 27 7605 0101 0001 1707 26  
Evangelische Bank IBAN: DE 22 5206 0410 0005 3769 98

## Homepage Zion



## eMail Zion

